

Ausbau der Rheintalbahn

Anwohner sind die Gewinner

Der Erfolg hat bekanntlich viele Väter, im Falle der Verbesserungen, die beim Ausbau der Rheintalbahn bisher erzielt wurden, trifft dieses Sprichwort den Kern. So einleuchtend die Forderungen klingen, den Bahnausbau menschen- und anwohnergerecht zu planen, so chancenlos schien das Ansinnen angesichts von Zusatzkosten in Höhe von einer Milliarde Euro für den Abschnitt zwischen Offenburg und Basel. Dass es dennoch gelungen ist, in einem ersten Schritt 250 Millionen Euro für den keine 40 Kilometer langen Abschnitt zwischen Riegel und Buggingen loszueisen, war in der Tat nur durch das Zusammenwirken vieler Faktoren möglich: die beharrliche, sachliche und kompetente Arbeit der Bürgerinitiativen; den Zeitdruck, unter dem die Bahn steht, weil die bestehende Strecke die Kapazitätsgrenzen überschritten hat; den politische Druck aus der Schweiz; das Debakel von Stuttgart 21, das aufzeigte, was passiert, wenn man den guten Willen der Bevölkerung zu sehr strapaziert; den Wunsch, mit dem Projektbeirat zu demonstrieren, dass sich der Interessenausgleich organisieren lässt. Und nicht zuletzt die politische Konstellation, dass sich die CDU genötigt sah, das Feld des Protestes aus den bürgerlichen Reihen nicht den Grünen zu überlassen, sondern sich samt ihrer Amtsträger an die Spitze der Bewegung zu stellen. So gab es gestern viele zufriedene Gesichter. Gewonnen aber haben vor allem die Region und die zahlreichen Anwohner der künftigen Gleise. *Franz Schmider*